

Cercle de Wiesbaden-Ville. Le Délégué de la H. C. I. T. R.

heiß bewahren werde. Während der letzten verstrichenen fast neun Monate ließ ich mich bei der Führung der Politik stets von dem Bestreben leiten, der Verwirklichung seiner Zusammenfassung aller Kräfte den Weg zu ebnen. In der Tat haben die Grundlinien der auswärtigen Politik der Reichsregierung, die ihre Stellung im Ruhrgebiet und am Rhein, haben wichtigste wirtschaftliche und steuerliche Maßnahmen, wie unlangst das Gesetz zur Sicherung der Brotversorgung, sowie die verabschiedeten Steuererlasse und die Aktion der großen werbeständigen Anleihe die Zustimmung aller den Staatsgedanken bejahenden Kräfte. Der Wille der Nation, sich im Kampf um Leben und Freiheit zu behaupten, kam darin klar zum einmütigen Ausdruck.

Aus der Entwicklung der letzten Tage habe ich die Überzeugung gewonnen, daß nach einer in weiten Kreisen der herrschenden Berührung des Volkes vorherrschenden Ansicht der entschlossene Wille zur Selbstbehauptung noch stärker und noch nachdrücklicher durch eine Regierung verkörpert werde, die von einer Koalition der großen Parteien gebildet und damit von einer starken und festen Mehrheit des Reichstags getragen ist.

Ich bitte daher, Herr Reichspräsident, mein Amt und die Unter der Herren Reichsminister in Ihre Hand zurücklegen zu dürfen.

Mit der Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung bin, Herr Reichspräsident, Ihr sehr ergebener (Gen.) Cuno.

Über die unmittelbare Veranlassung zum Rücktritt des Kabinetts Cuno wird noch aus Berlin berichtet:

Die Sitzung der konsolidationspolitischen Reichstagsfraktion begann am Samstag um 3 Uhr und zog sich bis 6 Uhr hin. Nach langer und erregter Debatte wurde ein Entschluß gefaßt, wonach die Reichstagsfraktion der R. S. B. am Montag in einem eigenen Antrag der Regierung Cuno ihr Mißtrauen auspricht, ohne einen ähnlichen Antrag der Kommunisten zu unterstützen. Zugleich erklärte sich die R. S. B. bereit, jede Regierung zu unterstützen, die die Mindestforderungen der Sozialdemokraten erfüllt. Dieser Beschluß wurde nahezu einstimmig gefaßt; nur eine kleine Minderheit stimmte dagegen.

Französische Pressestimmen zum Wechsel des Reichskabinetts.

Paris, 13. Aug. Zum Rücktritt des Kabinetts Cuno und zur Betrauung Stresemanns mit der Kabinettsbildung erklärt der „Matin“: Auf Cuno folgt Stresemann, Frankreich wisse nicht viel von ihm mit Ausnahme der Tatsache, daß er die Überzeugung haben soll, daß Deutschland in seinem Unglück nichts von England zu erwarten habe, und daß es seine Rettung nur an der Seite Frankreichs finden werde. Stresemann glaube nicht an d'Abernon. Wenn diese Tatsache wahr sei, so beweise sie, daß Stresemann zum mindesten gesunden Menschenverstand habe. Wenn sich dazu Mut und Loyalität gesellen, dann werde er vielleicht Deutschland nur am Rande des Abgrundes vor dem Abstieg bewahren.

Der „Gaulois“ wirft die Frage auf, ob Stresemann den Versuch machen werde, sich direkt mit Frankreich zu verständigen. Gestern sei noch diese Möglichkeit vorhanden gewesen; sie sei es aber nicht mehr, seitdem man die englische Note kenne. Es sei tatsächlich zu befürchten, daß das Kabinet Stresemann es für viel vorteilhafter halten werde, sich der britischen These anzuschließen, die sich den Vorschlägen, die das Kabinet Cuno gemacht habe, nähere, besonders bezüglich der Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands durch eine internationale Sachverständigenkommission. Frankreich müsse sich also darauf gefaßt machen, daß die Berliner Regierung an den Vorschlägen Baldwins festhalte.

Der „Populaire“ erklärt es für die Aufgabe der französischen Sozialistenpartei, sich an die französische Regierung zu wenden und sie zu fragen, was sie angesichts der neuen Wendung in der deutschen Politik zu tun gedenke. Wie solle man das Wort, das Poincaré gestern ausgesprochen habe, auslegen, daß Frankreich das letzte Wort haben müsse. Welche Genugtuung werde man darin finden, Deutschland auf die Knie gezwungen zu haben, wenn nach so langen Monaten des Kampfes die Zahlungsfähigkeit des Schuldners gewissermaßen auf dem Nullpunkt angelangt ist.

Klassiker des Journalismus.

Der Journalist arbeitet für den Tag, aber nicht alles, was er schafft, verweht mit dem Tag. Gar manches aus dem Reich der Tagesaktualität ist unterirdisch geworden, hat flüchtige Geltung erlangt. Alle geringen Kämpfe der Neuzeit vor der Reformation bis zur Psycho-Analyse, von der Emanzipationsbewegung Irlands bis zum Expressionismus sind in Millionen von Zeitungsseiten ausgelassen worden, und von den Namen, die aus den Jahrhunderten übrig geblieben sind, fehlt keiner unter den Autoren solcher Artikel, kaum einer der Philosophen, Ethiker, der Dichter, der Künstler, der Revolutionäre und der Reformatoren, der Politiker und der Feldherren. Mit solchen Worten begründet Eugen Erwin sich die Herausgabe eines Werkes „Klassiker des Journalismus“, das er jedoch bei Rudolf Kummer in Berlin erscheinen läßt und in dem er die Meisterwerke der Zeitung gesammelt hat. Es ist eine erleuchtete Schatz der berühmtesten Männer und größten Geister der Weltgeschichte, die hier vorliegt. Die Reihe wird eröffnet von Plinius d. J., der Tacitus für seine „Annalen“ den „Bericht eines Augenzeugen“ über das Erdbeben von Pompei 79 n. Chr. gab, eine Leistung, die Römern „Die journalistische Glanzleistung des Altertums“ genannt hat. Die Reihe schließt, da Lebende nicht aufgenommen sind, mit einigen der anmutig melancholischen Feuilletons von Peter Altenberg. Luther ist mit seinem prachtvollen „Brief vom Dolmetschen“ vertreten, einer Art Selbstregeneration seiner Bibelübersetzung, den er an einen Bekannten nach Nürnberg schreibt und von diesem in die Öffentlichkeit „lanziert“. Nach Napoleon zeigt keine journalistische Kunst, die er in all seinen Artikeln für das französische Amtblatt, den „Moniteur“, bewiesen, in seinem Bericht über den 18. Brumaire. Vom folgen keine deutschen Gegner Gens, Görres, E. M. Arndt und Heinrich von Kleist. Auch andere große Politiker, wie Franklin, Mirabeau, Marx usw., greifen in den Tageskampf mitmachend ein. Bismarck ist sein ganzes Leben lang als Journalist tätig gewesen; er erscheint hier mit einem seiner die Zukunft so abnungsvoll vorausschauenden Artikel in den „Hamburger Nachrichten“. Von Dichtern begegnen wir dem vielstehenden Robinson-Schöper Defoe, dem Kunstkritiker Goethe, Schiller, der als junger Regimentsmedikus die Nachrichten zu Ruken und Bergen redigierte, Viktor Hugo, der Napoleon III. bekämpfte, dem Plauderer über Gesellschaft und Mode Balzac, dem Sozialberichterhalter Dickens, Dostojewski, der Konstantinopel für Rußland forderte, Thien, der Pariserische Bericht schreibt, Hebel und Gustav Freytag. Während diese Dichter Journalisten nur im Nebenamt waren, leisten an-

Die Aufnahme der englischen Note in Frankreich.

Paris, 13. Aug. Die Blätter veröffentlichen alle große Aussprüche über die englische Note, ohne bisher im allgemeinen Stellung dazu zu nehmen. — Im „Matin“ heißt es, daß die englische Note für England jämmerlich sei. Sie zeige in ungeordnetem Maß, in welchem Zustand des moralischen Verfalls sich die leitenden Persönlichkeiten Englands befinden, einem Zustand, der mit dem physischen Verfall Deutschlands verglichen werden könnte. Wie Poincaré es ausgesprochen habe, werde Frankreich, sicher seines Rechts und seiner Mittel, weiter auf dem bisherigen Weg gehen.

Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ berichtet, die neue anti-französische Politik Baldwins, denn man müsse sie bei ihrem richtigen Namen nennen, werde sicherlich die Empörung zahlreicher Konservativer hervorrufen.

Nach dem „Deuore“ wird die öffentliche Meinung Englands die kein, gegen ein System Stellung zu nehmen, an dem das Recht der verarmten Gebiete auf Reparationen glatt übertragen wird, und das Ansehen darauf erhebt, die künftigen Forderungen Englands an Frankreich einzutreiben, während Deutschland die heutigen nicht bezahlen will. Ein System, das darauf hinausläuft, daß alle Welt Ansprüche an Frankreich habe, während Frankreich seinerseits ein Recht niemand gegenüber besitzen werde. Das Blatt möchte überdies annehmen, daß Baldwin selbst seine Note weniger als Aktionsprogramm, denn als etwas betrachte, was die Juristen förmlich eine „bedingte Drohung“ nennen würden. Wenn es tatsächlich anders wäre, so würde Frankreich nichts Geringeres als einem Bruch der Entente gegenüber. In diesem Fall wäre es gezwungen, sich an die jüngste Erklärung Stresemanns über die Notwendigkeit unmittelbarer Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland zu erinnern, denn die Engländer hätten dann Frankreich nichts mehr zu sagen.

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ schreibt bereits über den Eindruck, den die englische Note in Paris hervorgehoben hat. Die erste Erklärung, die man für sie habe, sei die, daß Baldwin um jeden Preis die öffentliche Meinung der Welt auf seine Seite zu bringen wolle, besonders auch die amerikanische Öffentlichkeit, und deshalb ein Dokument abgefaßt habe, an das das englische Kabinet selbst nicht glaube. Die geistreiche britische Note habe in Paris Bitterkeit erregt und es werde vieler Verhandlungen und Konferenzen bedürfen, um sie zu überwinden. Die meisten englischen Vorschläge kämen für jede französische Regierung, von welcher Partei sie auch immer sei, überhaupt nicht in Betracht.

Zur englischen Antwortnote schreibt die „Tribune“: „Ere Nouvelle“, sie müsse feststellen, daß die Politik der englischen Konservativen eine negative sei. Diese Politik habe Deutschland auf seinem Wege des entschiedenen Widerstandes ermutigt, habe sich aber ohnmächtig gezeigt. Deutschland vor den direkten Folgen dieses Widerstandes zu retten, nämlich vor dem finanziellen Zusammenbruch und der sozialen Krise. Für den Kontinent sei jetzt die Stunde gekommen, eine eigene Politik zu haben. Frankreich sei dazu bestimmt, die Führung dieser Politik zu übernehmen. Poincaré könne sich mit Stresemann unterhalten, und Stresemann könne endlich die direkten Verhandlungen eröffnen, nicht nach London hin orientiert, sondern nach Paris hin. Nicht der Saager Schiedsgerichtshof, sondern ein französisches-deutsches Wirtschaftskommisionen werde den Ruhrstreit in glücklicher Weise klären. Frankreich und Deutschland müßten die Rühmlichkeit haben, sich zu einigen.

Weitere britische Pressestimmen zur englischen Note.

London, 13. Aug. Die britische Note an Frankreich und die Ereignisse in Deutschland erregen in der Presse größtes Aufsehen.

„Daily Express“ schreibt, die britische Note enthalte weitreichende, unermessliche Möglichkeiten für die Zukunft Europas.

Die „Times“ führt aus, die ernsten Differenzen, welche die britische Politik augenblicklich von der französischen und der belgischen trennen, werden jetzt der Welt klar auseinandergesetzt. Die Note ist stark, jedoch nicht zu stark. Es war hohe Zeit, daß eine so klare Darlegung des britischen Standpunktes erfolge. Die „Times“ bricht anlässlich der Lage in Deutschland die Befürchtung aus, das Gesamtproblem, das in der britischen Note so sorgfältig auseinandergelegt werde, erscheine in einer neuen, völlig unvorhergesehenen politischen Lage. Wenn Großbritannien handeln wolle, müsse es rasch handeln, aus

dere große Schriftsteller ihr Höchstes in der Arbeit für den Tag, so Lessing, der „große journalistische Charakter“, so Beaumarchais, der Dichter des „Figaro“, so Sainte-Beuve, der „Fürst der Kritik“, so Börne und Kitzberger. Der Vater der Romanjournalistik ist Pietro Arcino, die „Guttenberg“ und im folgen in diesem Gewerbe Garibaldi, der Begründer der modernen Zeitung, Rochefort und Oberst, der sich stolz „Herr Stenob des Blomk“ nannte.

An der Wiege des modernen Zeitungswesens stehen bedeutende Persönlichkeiten und Schriftsteller: der Engländer Steele, der das erste amtliche Blatt der Welt, den „Tatler“, schuf, Addison, der die Kunst des Zeitartikels und der Glosse meisterhaft in seinen „Moralischen Wochenchriften“ ausbildete, die großen politischen Kämpfer, Swift und der Verfasser der Junius-Briefe, die die englische Welt in ihren Grundfesten erschütterten, Melchior Grimm, der Regensburger Volkstribun, rult in Paris die erste Zeitungskorrespondenz ins Leben und wird durch sie eine Macht an den Höfen des 18. Jahrhunderts. Peter Petrich Surra, einer unserer größten Prosa-Schriftsteller, schafft mit Lessing den klassischen Zeitungsstil in Deutschland. Die Theaterkritik vertreten Lessing, Wieland mit seiner genialen Analyse Garricks als Hamlet, Samit, der die Rabel entdeckt, Fontane mit seiner Beurteilung von Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang“. Die Klassiker der Musikkritik sind E. T. A. Hoffmann, Weber und Richard Wagner. Im „Gerichtssaal“ kämpfen u. a. Voltaire und Zola für Galas und Dreyfus, Stankiewicz mit seinem Bericht „Wie ich Livingstone fand“ der Typus des großen journalistischen Redaktionsleiters. Natürlich findet man in dieser aufschlußreichen Sammlung von Zeitungsaufgaben auch sehr viel Altes. Grimm plaudert von den „ersten Luftfahrten“ mit dem Ballon und erzählt, daß manche Leute fragten, welchen Nutzen wohl diese Berichte haben könnten, worauf Frankfurt in seiner gewöhnlichen Herzensinnigkeit antwortete: „Et, wozu das neuebornene Kind“. In der Tat, dieses Kind kann in der Wiege sterben, vielleicht nur ein Gummel werden; allein wer weiß, ob es nicht einst der Ruhm seines Vaterlandes, die Leuchte seines Zeitalters, ein Wohltäter der Menschheit sein wird! Merckers letzter Artikel für „Öffentliche Bedürfnisanstalten“ ein und Sachverhalt 1840 den auch heute wieder so zeitgemäßen „Kammerkammer nach dem Borkenkauf“.

Aus Kunst und Leben.

— Kautaus, Im Konzert am Montag (im Kleinen Saal) fand ein bisher noch unbekannter junger Pianist, Herr Karol Sczetter, Gelegenheit, sich dem Wiesbadener Publikum

eigenem Interesse und im Interesse Europas. Eine schwere Verantwortung liege auf der britischen Regierung.

„Daily Chronicle“ schreibt, daß es der Welt zweckdienlicher gewesen wäre, wenn die Ansicht der britischen Regierung, daß die Ruhrinvasion einen Bruch des Versailler Vertrages darstelle, hartnäckig und offenkundig dargelegt worden wäre, bevor die Invasion erfolgte. Die Zukunft müsse zeigen, wie weit die britischen Regierungshäupter bereit seien, ihre Ansicht zu unterstützen.

Italiens Reparationspolitik.

Rom, 13. Aug. Mussolini erklärte in einer Unterredung mit einem Korrespondenten des Neapler „Matin“, die Klage einiger englischer Blätter, daß Italien trotz formeller Zustimmung zur englischen Note seinen eigenen Weg gehe und die Aktion der englischen Regierung erschwere, ist grundlos. Die italienische Regierung wird Englands Vermittlungsbemühungen, sobald diese sich praktisch offenbaren, ehrlich und kräftig unterstützen. Sie kann aber ihren Standpunkt, wonach das Reparationsproblem mit der Frage der interalliierten Schulden unzertrennlich verknüpft ist, nicht aufgeben, weil sie überzeugt ist, daß eine abgesonderte Lösung der beiden Probleme nicht möglich ist. Die allgemeine Lage ist sehr ernst. Die italienische Regierung hat sie jedoch nicht verunsichert. Ihre Vorschläge hatten die Leistungsfähigkeit Deutschlands und ebenso das Interesse der Verbündeten im Auge. Wären sie angelehrt worden, so würden der Welt die Pariser Konferenz und die Irrungen und Wöte der letzten acht Monate erspart geblieben sein und wir befänden den Frieden, der heute, und wer weiß noch wie lange, ein frommer Wunsch sein wird. Die italienische Regierung sei aber immerhin bereit, jedem Vorschlag zuzustimmen, der geeignet ist, Verhandlungen zwischen den Verbündeten zu ermöglichen, damit die überall lauenden Kriegsgefahren durch rasche Beschlüsse beseitigt würden.

Senator Borah.

Paris, 13. Aug. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Spokane hat Senator Borah versichert, daß er den Präsidenten Coolidge für seine unterstühen werde, um festzustellen, ob Aussicht auf eine gute amerikanische Politik von seiner Seite bestehe.

Ein Bombenattentat auf den Schah von Persien.

Paris, 13. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Teheran ist in dem Schloß, das der Schah bewohnt, eine Bombe geworfen worden.

Gehälter und Löhne bei den Reichsbeamten und Angestellten.

Berlin, 11. Aug. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter führten zu folgendem Ergebnis: In der Ortsklasse A soll der Stundenlohn ohne Ortszulage für Handwerker für die dritte Augustwoche 145 000 M., für ungelernete Arbeiter 136 800 M. betragen. Den Reichsbeamten werden die zurzeit geltenden Teuerungszuschläge und die örtlichen Sonderzuschläge zum Grundgehalt und den Diäten, Ortszuschlag und Rinderzuschlag sowie der zurzeit geltende Frauenzuschlag für die Zeit vom 17. bis Ende August cr. (zweite Monatshälfte) bereits am 15. August gezahlt. Für die vollbeschäftigten Angestellten bei der Reichsverwaltung kommt als weitere Abschlagszahlung für August der dreifache Betrag der ersten Abschlagszahlung im August sofort, statt am 15. August, zur Auszahlung.

— und, wie gleich hinzugefügt sein mag, mit namhaftem Erfolg — vorzustellen. Von den jungen Pianisten, die heute öffentlich aufzutreten wagen, darf man zwar von vornherein annehmen, daß sie auch gut spielen; aber so gut wie Herr Sczetter, spielt doch nicht jeder! Unverbraucht Kraft und Frische, gepaart mit Temperament und äußerem Schwung — sind für seine pianistische Auswirkung bezeichnend; vor allem aber eine Fingerschulung und Bandmechanik, die sich auch den anspruchsvollsten Aufgaben gegenüber durchaus schicklich erweitert. Über den Gehmaß — läßt sich streiten, und so viel musikalische Verständnis und Studium Herrn Sczeters Vortrag auch verriet, so vermochte er doch in Hinblick der stilistischen Ausführung und geschmackvollen poetischen Darlegung noch nicht durchgehend zu überzeugen. Der Künstler begann mit Bachs „C-Dur-Locata“ in besonnter Bearbeitung. Er gab das Werk in merkwürdiger, welcher dynamischer Tönung, rüde es in ein gewisses romantisches Hellbunt — was man aber bei diesem Wunderwerk tiefergründiger Harmonik, inniger Melodik und feinverästelter Kontrapunkt sehr wohl gelten lassen darf. Nicht ganz so klar und einigartig erglänzte das grandiose Variationswerk über ein händelisches Thema von Joh. Brahms. Die Gliederung des überreichen Stoffes besaß zwar im allgemeinen unwiderstehlich die überragende pianistische Gestaltungskraft des jungen Künstlers, der hier wirklich das Blaue vom Himmel herunterspielte, doch wurde die Prägnanz der wechselläufigen Tonbilder zuweilen durch eine Reizung für überhörsinnliche Pedalausschmückung gefährdet. Da ist mehr Vorsicht geboten. Dem Chopin-Vortrag des Herrn Sczetter sollte man eigentlich hochachtungsvoll ergebenst beistimmen, denn Herr Sczetter ist ein Pole und muß es also besser wissen. Seine von furchiger Leidenschaft durchdrillte Wiedergabe der „As-Dur-Polonäse“ hat auch wahrhaft imponiert; dagegen enttäuschte der „Cis-Moll-Walzer“; der Ausdruck erschien manieriert, das alles frei angemannte „Tempo Rubato“ führte bis zur Auflösung aller rhythmischen Festigkeit. Durch wunderliche Anschlagsmanieren war das „Des-Dur-Modur“ ausgezeichnet; der Ton voll Farbe und Klang, das Technische von feinstem Schlich und Griff; nur des Pianisten musikalische Seele schien sich auf das Eineinträumen in diese sarkastische romantische Stimmungswelt noch nicht ganz zu verstehen; namentlich der Schlußteil ließ etwas kühl. Platz Bearbeitung von Chopins Lied „Des Mädchens Wunsch“ — spielte erst vor kurzem Raoul Noelski an gleicher Stelle; er spielte den „Wunsch“ mit mehr naturlicher Eleganz; doch an virtuosen Glanz gab der Jünger diesem Meister kaum etwas nach. In modernen Kompositionen von Rachmaninoff und Medner offenbarte dann Herr Sczetter seine Kunst vielleicht noch am effektiv-

Die Verfassungsfeiern im Reich.

Berlin, 12. Aug. Zu der Verfassungsfeier im Reichstag, die am Samstagmittag stattfand, hatte vor dem Reichstagsgebäude eine Ehrenkompanie der Reichswehr Aufstellung genommen. Auf der großen Freitreppe hatten sich Vertreter von Rhein und Ruhr, darunter zahlreiche Ausgewiesene, eingefunden. Der Reichstagsaal war in der Weise, wie es im vorigen Jahr bei der Verfassungsfeier festgelegt worden war, ausgestattet. Um 12 Uhr betrat der Reichspräsident, nachdem er die Ehrenkompanie abgepräsentiert hatte, in Begleitung des Reichsministers des Innern, des preussischen Ministerpräsidenten, der Bizepräsidenten des Reichstags, des früheren Ministers Preuss, des Schöpfers des Entwurfs der Reichsverfassung, die Mittelloge, während die Versammlung sich erhob.

Nach einem Vortrag der Hymne, „Hör' uns, Herr Gott“, durch den Berliner Lehrerchorverein unter Leitung von Prof. Hugo Rüdel, nahm Prof. Dr. Gerhard Anschütz, der Rektor der Universität Heidelberg, das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: Es ist keine Freudenfeier, die heute überall im Reich begangen wird. Diese Feiern sollen die dankbare Freude daran erwecken, daß wir in all unserm Unglück noch ein letztes Gut besitzen, eine staatliche Organisation unserer nationalen Einheit, unser Reich. Wir feiern die Weimarer Verfassung nicht um ihrer selbst willen, sondern um ihrer Bedeutung für die nationale Einheit Deutschlands willen. Sodann sprach Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg, der Präsident des rheinischen Provinziallandtages.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Der Verfassungstag wurde heute früh von den Kirchenglocken eingeleitet, während von der Kathedrale des Mainklosters erklangen. Um 2 Uhr nachmittags fand die Hauptfeier auf dem Opernplatz statt, wobei Regierungspräsident Hähnisch die Festrede hielt, die ein Treuegelöbte für das Vaterland und die Republik darstellte.

München, 11. Aug. Der Verfassungstag verlief nach Absage der Rundgebung auf der Theresienwiese ohne äußere Feierlichkeiten. Die öffentlichen Gebäude hatten in den bayerischen und in den Reichsfarben geflaggt.

Eine Konferenz der Ernährungsminister.

Berlin, 11. Aug. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Regierungen der Länder für den 18. August zu einer Konferenz eingeladen, in der die Ernährungsverhältnisse des kommenden Erntejahres besprochen werden sollen. Insbesondere soll erörtert werden, ob und in welchem Ausmaß sowie in welchen Formen eine gesteigerte Vorratsgewirtschaft empfehlenswert erscheint.

Wertbeständige Eisenbahntarife ab 20. August.

Berlin, 13. Aug. Der Reichseisenbahnrat billigte in seiner letzten Sitzung die vorgeschlagene Änderung des Berechnungsverfahrens der Fahrpreise im Personenverkehr und der Güterfrachten. Die Erhebungsbeträge sollen künftig mit Hilfe des Grundtarifs und einer Schlüsselzahl gebildet werden. Der Grundtarif soll in annähernder Höhe der Preissteigerung der Eisenbahn im Verhältnis zum Preisindex der Eisenbahnlasten festgesetzt werden. Unter diesen Gesichtspunkten billigte der Rat die Erhöhung der Erhebungsbeträge der Gütertarife und Gütertarife um je 600 Prozent. Die Neueinführung tritt am 20. August in Kraft.

Das Statut für Remel.

Paris, 10. Aug. Wie die Morgenblätter mitteilen, ist das von der Vorkonferenz beschlossene Statut für Remel der italienischen Regierung unterbreitet worden. Die einen Monat Zeit hat, um ihre Zustimmung zu gewissen Vorbehalten zu erklären, von denen die Einverleibung von Remel an Lüttich abhängt.

Remel: er ist zweifellos ein Bantist, dessen weitere Entwicklung zu den höchsten Zielen führen wird; und so hoffen wir auf ein künftiges Wiedersehen. O. D.

Gerecht vor zwei Personen. Ein altes, holländisches Kochbuch enthält ein merkwürdiges Rezept, das die „Deutsche Wochenschrift“ für die Niederlande“ mitteilt. Dieses Rezept trägt die Aufschrift: „Gerecht vor zwei Personen. Mariage geheuten“, und lautet: „Man nimmt einen jungen Mann und eine Jungfer; den jungen Mann am besten von der alemannischen Gasse; die Jungfer jedoch man so fein wie möglich aus. Man legt den jungen Mann an einen Tisch und giebt ihm langsam eine Flasche Portwein ein, falls man diesen zur Hand hat; andernfalls genügt Bordeauxwein auch. Will man ihn aber besonders fein bearbeiten, so giebt man ihm Champagner ein. Will er nicht warm werden, so nimmt man noch eine Flasche. Rötet er nicht langsam bis unteres Kinn, so legt man ihn ins mollige Wohnzimmer und im Winter an den warmen Ofen, zusammen mit der Jungfer. Fügt eine Dose voll warmen Tee hinzu — ungefähr drei Tassen für jeden — und läßt sie dann langsam aufkochen. Im Sommer legt man sie ins Freie oder ans Fenster, jedenfalls so abseits, wie nur möglich von anderen Gerichten. Die Jungfer wird mit Blumen, je nach der Jahreszeit, bestreut, vor ein Klavier gesetzt und dann so lange geschüttelt, bis sie singt; hört man den jungen Mann dabei „anorken“ (heulen), so ist er bald mürbe. Dann entfernt man sie wieder vorsichtig vom Klavier und läßt sie den ganzen Abend über langsam schmoren. Dies wiederholt man zwei bis dreimal und sorgt dabei, daß das Feuer gut unterhalten wird; ist es zu stark, so schäumt leicht alles über; ist es zu schwach, so kochen beide manchmal oder werden zu Eis. Wie lange sie auf dem Feuer stehen müssen, hängt ganz von den Umständen ab. Fügt man eine große Dose Gock mit dem Bild des Landesfürsten bei, so wird das Gericht viel früher fertig; überschüttet man mit Bantnoten garniert, macht es einen außerordentlich gefälligen Eindruck. Es darf nicht befeuchtet werden, da es leicht sauer wird; Pfeffer dagegen wohl.“ Man mache die Probe.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Unter den zahlreichen Theatergründungsplänen, die gegenwärtig in London erörtert werden, ist jetzt einer verwirklicht worden. In der neuen Saison wird das Forum-Theater ins Leben treten, das ein großes und billiges Bühnenhaus im vornehmen Westen sein wird und sich der Wiener aller Meisterwerke sowie der Entdeckung neuer widmet. Ein Komitee reicher und hervorragender Persönlichkeiten, unter denen Lord Howard de Walden und der bekannte Nationalökonom Keynes ge-

An unsere Leser!

Noch nie hat sich so früh wie in diesem Monat das Schicksal der Zeitungen vor aller Augen enthüllt. Sie hatten für August — allerdings freibleibend — 80 000 M. Abonnement verlangt, und als dann der Papierpreis mit 550 Millionen pro Tonne (Friedenspreis 2000 M.) bekannt wurde, da haben sie, daß sie schon für die erste Hälfte des Monats vor gewaltigen Verlusten standen. Und dann kam die weitere ungeheure Preissteigerung der letzten Woche! Die Löhne und Gehälter klawollen loszulegen über Nacht zu fabelhaften Ziffern an. Die Zeitungen sind wohl die einzigen Betriebe, die in der ersten Hälfte des August bei dem heute lächerlich anmutenden Anfangspreis ausbleiben mußten, und wenn sie jetzt zu Nachschubungen schreiten, so können sie auch damit kaum das nackte Leben retten und die Existenz ihres Angestellten und Arbeiter erhalten. Die Mainzer und Wiesbadener Blätter müssen für August 400 000 M. nachschreiben. Diese Zahl, die im vorigen Monat noch groß erschienen wäre, — was will sie heute bedeuten! Die Hunderttausendmarktscheine sind leider zu Kleingeld geworden! Wohl kein Leser wird sich dieser Tatsache verschließen, und alle Zeitungen haben die Zuversicht, daß ihre Abonnenten dem angemessenen Blatt treu bleiben und den Betrag der Nachschubung am 15. dieses Monats für die Träger bereit halten, damit die Zustellung der Zeitungen nicht unterbrochen werden muß. Gemeinsam mit dem deutschen Volk wird auch die deutsche Presse diese furchtbare Krisenzeit in der Hoffnung auf kommende bessere Tage zu überwinden trachten.

Neue Wiesbadener Zeitung. — Rheinische Volkszeitung. — Volksstimme. — Wiesbadener Tagblatt. — Wiesbadener Tagespost. — Mainzer Anzeiger. — Mainzer Journal. — Mainzer Tagblatt. — Mainzer Tageszeitung.

Die Nachschubung für das „Wiesbadener Tagblatt“ beträgt für August 400 000 M. Der Einzelverkaufspreis 20 000 Mark, Samstags 25 000 M.

Wiesbadener Nachrichten.

Heiratslust und Sterblichkeit in Preußen.

Aus dem letzten erschienenen 19. Band des statistischen Jahrbuchs für den Freistaat Preußen entnehmen wir folgende Übersicht über die Bevölkerungs- und Heiratsbewegung in Preußen: Die Selbstmordstatistik zeigt eine Besserung im Vergleich mit den Vorjahren: 1912 haben 8723 Menschen in Preußen ihr Leben mit eigener Hand beendet, 1913 waren es 9214, 1921 aber nur noch 7559 — im Verhältnis zur Bevölkerungszahl 21,2, 22,1 und 18,4 v. H. Die Zahl der Jugendlichen unter diesen Selbstmördern, 1912: 112, 1913: 96, beträgt 1921 nur 70 — im Ganzen also: das Leben wird offenbar trotz aller Schmierigkeiten der Zeit seit von einer größeren Anzahl Volksangehöriger erträglich empfunden als vor dem Krieg. Überhaupt ist freilich die Sterblichkeit geringer geworden. Von 636 303 im Jahre 1912, 620 455 im Jahre 1913 ist sie 1921 auf 581 209, 1922 auf 529 870 gesunken. Dabei sind allerdings die Abwanderungsgebiete und das Saargebiet nicht mitgerechnet; da aber die Gesamtbevölkerung 1912: 41,3, 1913: 41,9, 1921: 38 und 1922: 38,3 Millionen betrug, so ist die Verringerung der Sterblichkeit mit fast 20 v. H. seit dem Krieg auch gegenüber der Bevölkerungsverminderung, die knapp 10 v. H. beträgt, eine außerordentlich günstige.

Weniger freundlich sieht es freilich bei den Geburten aus. Schon vor dem Krieg war eine Verminderung seit dem Jahr 1907 festzustellen; 1906 hielt mit 1 289 611 vorher den Rekord. 1913 waren es noch 1 173 416; 1920 dagegen nur 972 606 und 1921: 908 767. Immerhin ist die Friedenssterblichkeit wieder in Sicht, wenn die seit Kriegsende erreichte und nur in den letzten beiden Jahren flauernde Ziffer entsprechend der Steigerung seit 1918 (610 905) wieder aufgenommen werden sollte.

Die Heiratslust, die in den Jahren nach dem Krieg besonders energigehung Aufnahme genommen hatte, scheint freilich wieder abzunehmen. Hier hält 1920 mit 546 307 gegenüber 523 709 im letzten Vorjahresjahr den Rekord; 1921 sind es aber bloß noch 462 107 Paare, die angesichts der kümmerlichen Lebens- und Wohnungsverhältnisse den Bund gewagt haben.

nannt seien, stehen hinter der Gründung. Einer der letzten Direktoren wird der Russe Komisar Jewski, der durch die Inszenierung einiger russischer Stücke, besonders von Tichonow „Dmitri Bana“, Aufsehen erregt hat. Er hat in Moskau von 1914 bis 1919 das Theater geleitet, das zur Erinnerung an seine Schwester Wera, die für die größte russische Schauspielerin galt, gegründet wurde. Dem Realismus starkem Maße stellt er, ähnlich wie andere russische Bühnenreformatoren, eine mehr körperliche und phantastische Bühnenkunst gegenüber. — Im Jahr 1914 fanden unter der Leitung des ehemaligen Burgtheaterdirektors Paul Schiller und des Archäologen Karl Robert die letzten Lauscher Goethe-Festspiele statt. Seitdem ruhen die Festspiele. Neuerdings aber hat sich in Lauscha selbst und in Weisburg die „Vereinigung der Freunde des Lauscher Goethe-Theaters“ gegründet, die dem Theater, in dem einst Goethe die Regie führte, neues Leben geben will. Der neue Verein hat in wenigen Monaten so zahlreiche Mitglieder gefunden, daß er die Bühne am 5. August wieder eröffnen konnte. Man ließ durch das hiesige Schauspiel in Weisburg Goethes „Iphigenie“ aufzuführen. Die Vorstellung, die von Dr. Kronacher inszeniert wurde, war durchaus würdig, wenn sie auch nicht das künstlerische Ereignis bedeutete, das die früheren Lauscher Festspiele in jedem Jahr von neuem darstellten. Für September ist eine Aufführung von Goethes Schauspiel „Die natürliche Tochter“ geplant. — Man schreibt uns aus Hermannstadt: Nachdem durch die Folgen des Weltkrieges die deutsche Schauspielkunst auch aus dem fest zu Rumänien gehörigen Siebenbürgen ausgetrieben war, soll ihr nun wieder eine neue würdige Heimstätte in diesem Land bereitet werden. Den Bemühungen des Professors Dr. Claf, der sich um das Deutsche im Ausland schon sehr verdient gemacht hat, ist es gelungen, ein deutsches Theater für Rumänien ins Leben zu rufen, das nicht nur in Hermannstadt und Ibernau, sondern auch in Bukarest Vorstellungen geben wird. Zum Leiter des Schauspielers ist, wie wir hören, Dr. Ernst Wändter, zuletzt Leiter des deutschen Theaters in Reval, berufen worden. — An einzelnen Berliner Operettenbühnen, die über ein gutgefügtes Stück und ein zahlreiches Publikum verfügen, kostet jetzt ein Orchester 5 Millionen, der billige Galerisitz 100 000 M. — Aus Nürnberg wird berichtet: Im Anschluß an den Esperanto-Kongress, der vom 2. bis 8. August hier stattfand, wurde im hiesigen Stadttheater „Kathar von der Weis“ in der Esperanto-Übersetzung von R. Minor gegeben. — From Wetzels „Bodensee“, der bekanntlich vor zwei

Die Ziffer der Säuglingssterblichkeit ist gegenüber der Vorkriegszeit immer noch recht günstig: 1913 waren es 175 089, 1920: 130 556, 1921: 129 939 Kinder, die vor Vollendung des ersten Lebensjahres gestorben sind.

Ein trübes Bild zeigt die Statistik der Ehescheidungen. Vor dem Krieg schwankten die Ziffern der in einem Jahr anhängigen Prozesse zwischen 4000 und 9000, 1919 waren es 13 261, 1920 23 059 und 1921 gar 25 836!

— Milchpreissteigerung. Am Mittwoch, den 15. August, tritt eine Erhöhung des Milchpreises auf 42 000 M. für 1 Liter ab Laden ein.

— Ausgleichszulage für weibliche Kriegsverletzte. Die gesetzliche Regelung der Ausgleichszulage hat im allgemeinen männliche Wehrdiener im Auge gehabt. Es soll der Beruf berücksichtigt werden, der vor dem Eintritt in den Militärdienst ausgeübt wurde. So weit deshalb weibliche Wehrdiener vor der Schädigung einen Beruf, z. B. als Krankenschwester, ausgeübt haben, soll er nach einer Verfügung des Reichsarbeitsministers berücksichtigt werden. Die Gesetzesvorlage will auch berücksichtigen, daß Verlegungsberechtigte unter ihre soziale Schicht herabsinken. Wenn deshalb bei verheirateten weiblichen Wehrdienern die Rücksicht auf einen Beruf nicht in Frage kommt, oder eine solche Berücksichtigung aus anderen Gründen ausfallen würde, so ist der Beruf des Ehemanns für die Ausgleichszulage maßgebend.

— Verzinsung bei ärztlicher Behandlung. Man schreibt uns: Entgegen jeder heute allgemein üblichen Gewohnheit, alle Leistungen dar zu bezahlen, ist dies dem Arzt gegenüber auch heute noch häufig nicht der Fall. Infolgedessen hat der Vorstand des Vereins der Ärzte hier seinen Mitgliedern den dringenden Rat gegeben, für jede ärztliche Leistung eine sofortige Verzinsung zu verlangen. Es ist anzunehmen, daß jeder Patient die Notwendigkeit dieser Verzinsung in der heutigen Zeit einsehen und gern erfüllen wird. Diese Regelung liegt übrigens auch im eigenen Interesse des Patienten, da sonst der am Behandlungstag der zunehmenden Teuerung entsprechende höhere Satz zur Anwendung kommen muß.

— Weitere Tarifierhöhungen bei der Reichsbahn. Die Gebühren für die Überführung von Reisegeld und Gepäck in Berlin wird vom 16. August an auf 37 000 M. für je 10 Kilogramm erhöht. Ein Stuhl kostet jetzt je 70 000 M. und ein einzelnes Kopfkissen 25 000 M., ein Kopfkissen 20 000 M., ein einzelnes Kopfkissen 25 000 M., ein Kopfkissen 20 000 M.

— Wiesbadener Viehmarktbericht. Amtliche Notierung vom Montag, den 13. August. Aufgetrieben waren: 4 Ochsen, 8 Bullen, 13 Kühe und Färsen, 33 Kälber, 3 Schafe und 37 Schweine. Infolge des geringen Auftriebs und der ungünstigen Marktverhältnisse ist eine amtliche Notierung der Preise nicht erfolgt.

— Vom Wochenmarkt. Heute Dienstag war die Anfuhr schwach bei harter Nachfrage und steigenden Preisen. Erzeugnisse. Kleinhandelspreise stellen sich, nach taugend Markt berechnet, wie folgt: Weizen 40 bis 50 bezw. 60, Roggen 60 bezw. 70, Weizen 40 bis 50 bezw. 60, Rindfleisch 20 bezw. 30, Karotten 25 bis 30 bezw. 40, im Gebund 5 bis 6 bezw. 10, Spinat 70 bezw. 80, Blumenkohl (hiesiger) 1, Sorte 100 bezw. 120 bis 150, 2. Sorte 60 bis 80 bezw. 80 bis 100, grüne Bohnen 80 bezw. 100, Rhabarber 120 bezw. 150, Tomaten 300 bezw. 350, Rhabarber 4 bezw. 6, alles per Pfund, rote Rüben 5 bis 6 bezw. 10, Radishes 2 bezw. 3, im Gebund, Kohlrabi 5 bis 10 bezw. 16 bis 20, Lauch 5 bis 10 bezw. 5 bis 12, Sellerie 10 bis 20 bezw. 20, Kopfsalat 5 bis 10 bezw. 12, Endivienkohl 10 bis 12 bezw. 15, Feld- und Treibgurken 20 bis 40 bezw. 60 bis 70, Cichorien 500 bezw. 650 das Dutzend, Rettich 2 bis 5 bezw. 4 bis 6, alles per Stück, Blumen 30 bis 35 bezw. 40, Kirschen 40 bezw. 50 bis 55, Mirabellen 60 bezw. 70, Aprikosen 120 bezw. 150, Weisbe 120 bezw. 150, Frühapfel 20 bezw. 30, Frühbirnen 20 bezw. 30, alles per Pfund.

— Neue Preisangelegungen findet man gegenwärtig in den Auslagen des Einzelhandels vielfach vor. Die vielen neuen Waren würden häufig den Gegenstand verdienen. Abrechnung nach vollen Tausend ist daher schon ganz allgemein üblich. Auch der Ausbau besonderer Ecken, aus welchen der Käufer den Preis der nur mit Nummern versehenen Gegenstände feststellen kann, ist schon einige Zeit bei Spezialgeschäften in Übung. Neu ist dagegen die vom Buchhandel übernommene Schlüsselzahl, die aber wesentlich höher angenommen wird. Die Gegenstände sind mit einer Grundzahl ausgezeichnet. Der Preis ist durch Multiplikation mit der ausgegebenen Schlüsselzahl, die jeweils der Goldwertung angepasst wird, erhältlich. Die Höhe der Schlüsselzahl ist bei den verschiedenen Branchen nicht einheitlich. Man sieht Schlüsselzahlen von 600 000 und solche von 1 000 000.

— Der Goldankaufpreis. Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbankanstalten findet am 13. August bis auf weiteres zum 300 000fachen Betrag des Nennwerts statt. Gold in Münzen und Barren wird für Rechnung des Reichs durch die Reichsbankanstalten bis auf

Noten in Frankfurt zur Aufführung gelangt ist, ist für Amerika erworben worden. Er wird vom „Theatre Guild“ zur englischen Aufführung gebracht werden. Nachdem in Deutschland schon zwei Dramen des Tschadens Carl Gayet uraufgeführt worden sind, und zwar „Das Leben der Insekten“ im „Theater an der Königgräferstraße“ in Berlin und „Verstand Universal Roboters“ im Theater am Kurfürstendamm, haben die Vereinigten Theater in Breslau die Komödie „Die Sache Makropulos“ zur Aufführung erworben. Die Überführung aus dem Deutschen kommt von Otto W. — Carl Sternheim hat sein neues Schauspiel „Das Fossil“ dem Direktor Erich Ziegel von den Hamburger Kammerbühnen zur Aufführung übergeben. Das Stück ist das vierte und letzte aus der „Mastentilogie“, deren drei erste „Die Fische“, „Der Enob“ und „1913“ bereits bekannt sind. Die Aufführung wird im Lauf des Oktobers stattfinden.

— Bildende Kunst und Musik. Die berühmte Orgel der Lüneburger Johanniskirche, an der schon der 15-jährige Bach gefast hat, wurde von Orgelbauermeister Walter in Lüneburg umgebaut und ist damit eins der schönsten Orgelwerke in Deutschland geworden. Durch tatkräftige Initiative des Musikdirektors Karl Hoffmann und durch zahlreiche Gaben der gesamten Lüneburger Bevölkerung ist der kostspielige Umbau der Orgel ermöglicht worden. — Eine Skizze Dürers, die eine Ansicht der Türme und Dächer von Nürnberg aus der Vogelperspektive darstellt und handkchriftliche Bemerkungen des Meisters zeigt, die die einzelnen Gebäude erklären, ist dem Britischen Museum durch eine Anzahl von Gönnern geschenkt worden. Die Skizze, die mit Feder und Tinte gezeichnet und teilweise mit Wasserfarben ausgemalt ist, befand sich früher in der Sammlung Heber zu Karlsruhe und ist von Wismann in dem Corpus der Dürerischen Handzeichnungen abgebildet. Trotz ihrer Kleinheit ist sie von besonderer Schönheit und bedeutet eine Bereicherung der umfangreichen Sammlung von Dürerzeichnungen des Britischen Museums. — Die Wiener Akademie der bildenden Künste hat seinen Professor Dr. Hugo Lederer, den Berliner Bildhauer, durch einstimmigen Beschluß zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Die Auszeichnung wird damit, nachdem Gerhart Hauptmann und Max Liebermann sie eben gleichfalls erhalten, dem dritten deutschen Künstler verliehen. Lederer, der Schöpfer des Hamburger Bismarck, stammt aus einem der alten österreichischen Kronländer, aus Inznoj in Mähren. — Tilla Durieux wurde für ein Gastspiel in deutscher und englischer Sprache an das Irving-Place-Theater in New York verpflichtet.

Verantwortlich für Inhalt und Form: J. B. G. Götter; für Inhalt, Haltung, Stadtschreiben und den übrigen Schriftstil: J. Götter; für die Anzeigen und Kellamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Als Selbstverbraucher

kaufe jeden Posten Bordeaux, Cognac und Likörflaschen sowie Limonadenflaschen ohne Firma (oder wenn nachweislich Firma erloschen ist) zu den höchsten Preisen.

Firma Reininger, Schiersteiner Straße 68.

Jeder Posten wird abgeholt.

Postkarte genügt.

Guterhalt. Damenrad zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. an Sattler, Döbberner Straße 18. 11

Im Auftrage der von uns vertretenen
Silberwarenfabrik
Otto Kaiser, Hanau
kaufen wir

Gold • Silber • Platin

in großen und kleinen Posten.

Krebs & Stroh

27, II. St. Karlstraße 27, II. St.

verdorrene Margarine oder Speisefett

und bitten um Angebot frei Haus.
Stroedterwerke, Aktiengesellschaft,
Biedrich a. Rhein.

Unterricht

Engländerin

sucht Studenten aus auf-
famille, der die franz.
Sprache beherrscht, für
Konversation.
Preis nach Ver-
bortellung 7 Mk. 100.
Bonn.
„Edenheide“

Jeune Allemand

désire connaissance d'une
jeune personne française
p. convers. Offres sous
D. 295 au Tagbl.-Verlag.

Junge Dame

wünscht franz. Sprachen-
unterricht mit Privat-
franzosen. Off. u. E. 294
an den Tagbl.-Verlag.

Verloren • Gefunden

Dem Finder

der gold. Brosche (Nagel-
form), verloren von
Eichen bis Vorfr., hohe
Belohnung in Gold. Sonst.
Naturalien oder Geld.
Capitain, Vorfr. 15.
Vor Ankauf w. gewarnt.
Dubler - Kettenarmband
von Eichen nach Fildau
durch Wald verloren. Wer
im Tagbl.-Verlag. Py
Gold, Uhrkette,
teures Andenken, verloren.
Wiederbringer gr. Be-
lohnung. Abzug. Quer-
straße 2. 2.

Geldbrieftasche

verloren. Finder erhält
Geldbillet als Belohn.
Lohnstraße 10. 1 rechts
oder Rathaus 31m 32.

Verloren

Montag, den 13. cr. am
Warm. Damm od. Biera-
v. d. Kurhaus, Kneifer m.
Dublerfassung. Geg. hohe
Belohnung abzug. Luthen-
straße 14. St. 1.

Wiesbadener

Sonnenschirm

Sonntag stehen gelassen.
Johannshütte. Gute Belohn.
Lina, Kleiststraße 15. 2.
Weißes Badetuch,
in Kinderwagendecke ein-
geschlagen, u. 11. Dedien
verloren. Wolfram von
Eichenbach-Str. Wiesbad-
straße. Ring. Abzug. gegen
gute Belohnung.
Wiesbadstraße 48. 2.

Verloren

Schlüsselbund mit drei
Schlüsseln, wahrscheinlich
Kriegsgerätemal. Abzug. a.
Belohn. Röderstr. 7. 3. 1.

Kleiner roter Dackel

abhanden gekommen. Vor
Ankauf wird gewarnt.
Wiederbr. hohe Belohn.
Café „Orient“

Strandbad Schierstein

Fräulein, abhanden
Schierstein, Röderstr. 8.

Geschäftl. Empfehlungen

Zigaretten

(Engrosverkauf)
zu billigen Preisen, tägl.
von 4-6 Uhr. Manella,
Querstraße 2. 1. Stod.

Führen

all. Art über. D. Pinte.
Eltzstraße 14. R. 1.

Schneiderin

mit besten Referenzen, in
Damen u. Kinderkleidern
durchaus bewand., nimmt
noch einige Kunden in u.
außer dem Hause an. Gef.
Offerten unter R. 296 an
den Tagbl.-Verlag.

Schneiderin

empf. sich im Anfertigen
bell. Damen-Gard., einf.
sowie eleg. Gesellschafts-
kleider, auch Tend. auf
neu. bei möglichem Preis
u. guter Ausfüh. Adresse
im Tagbl.-Verlag. Ps

Schneider wend. Anzüge

gegen Lieferung von Holz.
Offerten unter D. 296 an
den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

Wir nehmen hiermit die
gegen

Frau v. Lillegen

gemachten Beleidigungen
mit Bedauern zurück und
erklären, daß dieselbe uns
nichts schuldig ist.

Gebr. Engelhardt

Möbelhändler,
3 Rörbstraße 3.

Nord-Amerika.

Erfabr. Kaufmann, 1a
Referenz., 6 Wochen nach
Amerika (New York,
Chicago, Boston, Phila-
delphia) übernimmt nach
Auftrag. Offerten unter
R. 296 an den Tagbl.-Verlag.
Schwarze neue Sammet-
Sonnenschirme (40) gegen
guter. Wintermantel zu
tausch., hellgrau. Popellin-
kleid geg. 2 1/2 m (100 br.)
schwarze Seide zu tausch.;
bei 85 cm (130 breit.)
Kleidhändler zu verk.
Baderer, Reichstr. 33. 3.

Wer überleht deutsch- französische Briefe? Preis- Off. u. E. 296 Tagbl.-Verlag.

Welch edelb. Herrschaft
od. Ausländer m. einer
armen Familie, in w. die
Frau ihrer Niederkunft
entgegensteht, einen voll-
ständigen Babarot und
Kinder-Wäsche für ihr
2jähr. Kind abgeben?
Offerten unter U. 294 an
den Tagbl.-Verlag.

Herbst - Kartoffeln

gibt ab in Tausch gegen
ein gutgehaltenes, kompl.

Schlafzimmer

Offerten unter D. 292 an
den Tagbl.-Verlag.

Kompl., guterhalt. Bett,
1 1/2 Schlaf., gegen Abgabe
von Lebensmitteln, Fett
u. w. gesucht. Gefällige
Offerten unter S. 294 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht gegen neue
Kleidungsstücke (1 Kleid,
Kindermantel u. w.) Sofa-
Umbau od. sonst? Off.
u. E. 297 Tagbl.-Verlag.

Tausche gute Rohhaare

gegen feine Damenwäsche
od. Stoff u. Mantel. Off.
u. D. 295 an den Tagbl.-
Verlag.

Tausche Chaiselongue
gegen 5 Bz. Kartoffeln.
Kaufe 1 Krankenwagen
(Selbstfahr.). Scheidegger,
Schützenstraße 1.

Puppenstube

115 cm lang, prima Holz,
gegen große Puppe zu
tauschen. Offerten unter
R. 296 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Fräulein

36 J. alt, ang. Klutere,
sehr häuslich, mit lieben.
Chargen, w. e. Herrn mit
a. Beruf kennen zu lern.,
auch Wirt. weds. Heirat.
Off. u. E. 297 Tagbl.-Verlag.

Heirat

m. alleinleb., geb. Fräul.,
38 J., sehr wirtsch., hübsche
Erschein., heiteres, liebes
Weibchen, mit nettem Herrn,
bis 50 J., Rompl. 4-Zim.,
Küche u. Aussteuer vorh.
Offerten unter U. 293 an
den Tagbl.-Verlag. Anonym
weds. Heirat. Offerten unter
U. 293 an den Tagbl.-Verlag.

H. Bonds

ist erkannt.
Schwindel.
Gott sei Dank nicht re-
gefallen. M. S.

Einheiraten

vermittelt reell, erspar.
Fr. J. Marx, Mainz-
Wombach, Röderstr. 3.

Lehrer, 32 J., eignes
Haus, mit möbl. Wohn-
auf dem Land, w. einfach,
häuslich erzog, unbeholt.
Mädchen, a. h. Dienstm.,
nicht über 22 J., Bermö-
nicht erforderlich, am. Heir.
t. zu lernen, Ernst, nicht-
anonyme Off. mit Bild
an Postkassette 371
hauptpostlag. Wiesbaden.
Berm. u. postlag. verb.

Witwe, Anf. 50, tüchtige
Hausfrau, ev. gr. schaft,
sehr rüstig, hat die Be-
kanntheit eines Herrn
weds. Heirat.
Möbel für 2 Zimmer und
Küche vorhanden. Off. u.
E. 297 Tagbl.-Verlag.

Soeben erschien

in unserem Verlag

„Der kleine Museumsforscher“

(Römisch-Fränkische Abteilung).

Ein volkstümlicher Führer durch das Landesmuseum
Nassauischer Altertümer, besonders für die Jugend
bearbeitet von Karl Döringer.

Preis Mk. 1.— zuzüglich der jeweiligen Aufschläge.

Erhältlich in allen Buchhandlungen, in unserem
Verlag und im Museum.

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Tagblattaus.

Stiller

Teilhhaber

von flott gehendem Lebensmittelgeschäft sofort
gesucht. Erforderliche Einlage ca. 200 Millionen
Mark. Sicherheit vorhanden. Guter Gewinn.
Gef. Offerten unter E. 298 an den Tagbl.-Verlag.

Wegzugshalber ist sofort elegant möblierte

Villa in Wiesbaden

in herrlicher Lage zu verkaufen. Reflektanten
mit großem Kapital erhalten Auskunft durch
Robert Götz, Wiesbaden, Rheinstraße 91, 1.

Fabrikantenwesen

geeignet zur Errichtung einer Feilenfabrik oder in
Betrieb befindliche Feilenfabrik, die evtl.
vergrößert werden kann, von bestehender Feilen-
fabrik zu kaufen gesucht.

Offerten unter E. 297 an den Tagbl.-Verlag.

Fabrikneue

Lastkraftwagenketten

Teilung 44,5 u. 50,8 mm, sowie Laufbüchsen,
Lagerrollen, Angellager, Benz-Zylinder
u. a. m. sofort ab Lager Mainz lieferbar.

Otto Dienst, Kraftfahrzeug-Ersatzteile
Mainz, Josefstraße 26

Schirme

Damen- u. Herren-
sehr preiswert.
Reparaturen schnell, billig.
Helenenstr. 24, I
an der Wellritzstraße.

Eise Feix
André Grégoire
Verlobte.

Bleibrich
Wiesbadener Str. 102

A Homecourt
près de Moy
Alain

11. August 1923.

Sonntag, den 12. August, entließ sanft

unsere geliebte Mutter, Großmutter und
Urgroßmutter

Frau Pfarrer
Sophie Heep
geb. Krauß

im 88. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Brehn, geb. Heep
Bertha Heep, geb. Scherpers.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den
15. August, vormittags 10 1/2 Uhr, in der
Trauerhalle auf dem Südfriedhof statt.

Heute entließ nach kurzem, mit großer
Geduld ertragenen Leiden unsere liebe gute
Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Frau Anna Magerstädt
geb. Ostheimer
im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lina Zindel, Rheingauer Str. 3
Familie Wilhelm Keimel.

Wiesbaden, den 13. August 1923.

Beerdigung: Südfriedhof, Mittw. nachm. 3 Uhr.

2 Millionen Belohnung!

1 Stück blauer Stoff

von Blücher- bis Scharnhorststraße verloren. (Stoffteil
von einer Hose.) Wiederbringer erhält obige Belohnung.

Trost, Scharnhorststraße 10.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Ps

Der wahre Wert

eines Seifenspulvers liegt in seiner
sachgemäßen Zusammensetzung -
Seifenspulver und Seifenspulver ist
ein großer Unterschied! Es liegt
auf der Hand daß mindertwertige
Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich
sind.

Dirin

Heute's beliebtes Seifenspulver ist
ein Seifenspulver von großer Er-
giebigkeit u. hervorragender Wasch-
wirkung. Seine Verwendung sichert
sorgfältige Behandlung der Wäsche
und

billiges Waschen

Vertreter: Th. Schulz, Kirchgasse 48.

